

Wiemeler Dampfboot.

No. 30

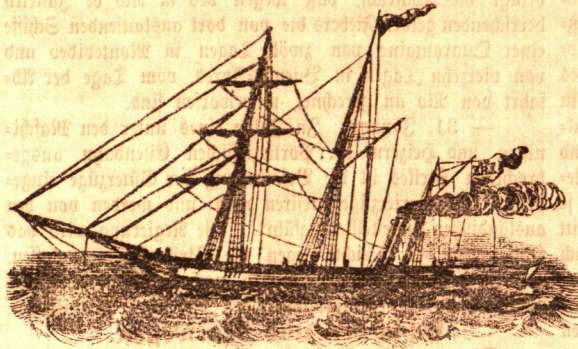
1873

Mittwoch.

den 5. Februar.

Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis pränumerando 25 Sgr., mit Postlohn sowie bei allen Post-Anstalten 1 Thlr.



Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-Spaltheile von Hiesigen mit 1 Sgr. von Auswärtigen mit 1 Sgr. 4 Pf. berechnet.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt, sind spätestens bis Nachmittags 2 Uhr einzuliefern. Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

Tags-Chronik.

Den 6., Vorm. 11 Uhr, im Eisenbahnambureau Sub-Mission auf Ausführung der Maurerarbeiten zur Schmelz-Brücke.

Die Preussische Steuerreform.

Unwirtschaftlich aufgebundene Steuern hemmen den Wohlstand einer Nation nicht minder, als schlechte Zölle. Darum hat man jetzt überall den Weg vorsichtiger und doch umfassender Steuerung bei den Staatsabgaben betreten. Dem gewaltigen Lebensdrange auf diesem Gebiet war auch die Camphausen'sche Vorlage der vorigen Session entsprungen. Sie fiel, weil sie einerseits nicht vollständig war, indem sie die Schlachtsteuer für einzelne Städte als Communalabgabe aufrecht erhalten wollte, und andererseits nicht recht reif erschien und deshalb auch nicht warm verteidigt wurde. In die neue Vorlage konnte natürlich der Finanzminister die abgelehnte, weil wesentlich beschränkte Aufhebung der Wahl- und Schlachtsteuer nicht mehr aufnehmen; jedoch ist die Aufhebung derselben durch einen selbstständigen Antrag aus dem Abgeordnetenhaus, welcher auch auf der rechten Seite immer mehr Anhänger gewinnt, angebahnt. Der Finanzminister hat aber nunmehr wie wir gern anerkennen wollen, den früheren Gedanken einer Entlastung der untersten Schichten der Steuerzahler erweitert zu einer vollständigen Reform der gesamten Classen- und classificirten Einkommensteuer. Die Classensteuer ist nämlich in eine Einkommensteuer verwandelt. Die Einschätzungsgrundsätze sind, soweit dies mit der ziffermäßigen Berücksichtigung vereinbar, beibehalten, aber wesentlich gemildert, die Selbstständigkeit der Einschätzungs-Commissionen verstärkt. Die Steuerpflicht soll beginnen mit 140 Thlr. und in 12 Stufen bis zu 1000 Thlr. Einkommen von 1 Thlr. bis 24 Thlr. steigen. Darnach würde vierteljährlich zu entrichten haben ein Einkommen von 150 Thlr. an Steuer 1/4 Thlr., von 200 Thlr. = 1/2 Thlr., von 250 Thlr. = 1 Thlr., von 300 Thlr. = 1 1/4 Thlr., von 350 Thlr. = 1 1/2 Thlr., von 400 Thlr. = 2 Thlr., von 500 Thlr. = 2 1/2 Thlr., von 600 Thlr. = 3 Thlr., von 700 Thlr. = 4 Thlr., von 800 Thlr. = 5 Thlr., von 900 Thlr. = 6 Thlr. Wir würden allerdings gewünscht haben, daß in Berücksichtigung der gegenwärtigen sozialen Verhältnisse der Finanzminister in der Entlastung der untersten Stufen (bis 175, 210, 250, 300 Thlr.) weiter gegangen wäre. Der lebhafteste Wunsch des Abgeordnetenhauses, den Gesamtuntertrag der Classensteuer zu contingentiren, das heißt auf eine bestimmte Summe (11,400,000 Thlr.) ein für alle Mal festgestellt zu sehen, ist vom Finanzminister zugestanden worden. Die Contingentirung hat zwar augenblicklich noch keine große practische Bedeutung, weil der Ertrag der Classensteuer erfahrungsmäßig nur sehr langsam wächst. Sie bewirkt demnach nur eine sehr langsam in die Erscheinung tretende gleichmäßige Entlastung sämtlicher Classensteuerpflichtigen. Im Laufe der Jahre freilich wird sich diese Entlastung bis zu einer Ungerechtigkeit gegenüber den untersten Classen der Einkommensteuer herausbilden und dann eine abermalige Umslegung der Einkommenscala bis 1000 Thlr. notwendig machen. Indessen ist auch dies als eine Garantie für eine spätere abermalige Verbesserung unserer Classensteuer mit Freuden zu begrüßen.

Vorläufig garantirt aber die Contingentirung den ungeschmälerten Eintritt der Steuerbefreiung für die untersten und der Steuerermäßigung für die nächstfolgenden Schichten der Steuerzahler. Mehr als zwei und eine halbe Million Steuerzahler werden nach der, durch inzwischen probeweise vorgenommene Einschätzungen einzelner Kreise als zutreffend erwiesenen Ansicht der Staatsregierung von jeder directen Staatsabgabe völlig befreit. Freilich ist diese Menge ein trauriges Zeichen für das wachsende Proletariat. Auf dem Gebiet der Einkommensteuer sind drei Verbesserungen zu verzeichnen: die Aufhebung des Maximalsteuersatzes, die zweckmäßige Bildung weniger scharfer

Steuerabstufungen und die Bildung einer Central-Commission, bestehend lediglich aus gewählten Mitgliedern der Landesvertretung, welche über Beschwerden und Recurse der Einschätzten wie der Vorsitzenden der Einschätzungs-Commissionen unter dem Vorsitz des Generalsteuerdirectors endgültig entscheidet.

Zwar hat die zur Vorberathung der neuen Vorlage des Finanzministers vom Abgeordnetenhaus eingesetzte Commission diese Central-Commission abgelehnt, offenbar um nicht zu den mühseligen und vielseitigen parlamentarischen Arbeiten noch neue Lasten den Abgeordneten aufzubürden. Indes da im Uebrigen in den Hauptsachen eine Verständigung zwischen der Staatsregierung und der Commission erzielt ist, so ist das Zustandekommen der Steuerreform gesichert; und wir sind überzeugt, daß weitere Reformen in nothwendiger Consequenz folgen werden.

Vom Landtage.

Berlin, 1. Februar. Die Eisenbahn-Commission des Abgeordnetenhauses setzte heute die Berathung über das Eisenbahn-Anleihe-Gesetz fort, und zwar beschäftigte sie sich mit § 1 b. Bau einer Bahn von der Reichsgrenze bei Siert über Frier und Coblenz unter fester Ueberbrückung des Rheins nach Oberlahnstein zum Anschluß an die Lahnbahn mit 20,750,000 Thlr. Die Regierungs-Commissarien legten in der sich erhebenden Discussion die hohe Bedeutung dieser Bahnlängen in militärischer Beziehung dar, und wurde dieselbe auch von der Commission anerkannt. Die Discussion erstreckte sich hauptsächlich auf die Richtung der Bahn, hinsichtlich deren eine Menge Petitionen eingegangen waren. Die Commission genehmigte den Vorschlag der Regierung, beschloß aber zugleich eine Resolution, worin sie die Regierung aufforderte zu erwägen, ob die Bahn nicht über Wittlich zu führen sei, und, falls Terrainverhältnisse Schwierigkeiten bieten sollten, eine Zweigbahn nach Wittlich zu führen. In einer zweiten Resolution wurde die Herstellung von Zweigbahnen nach Berncastel und Trarbach in Anregung gebracht.

Die Abgg. v. Rauchhaupt, v. Kameke, Oserweg, v. Brandt, v. Rautter, Dr. Vender, Dr. Lieber, Reimers, Bischoff, v. Tempelhoff, Vogelen, v. Kühnweiser, Dr. Göcke, Berger (Witten) haben folgende Resolution in Antrag gebracht: „Das Haus der Abgeordneten erachtet die Erweiterung des Staats-Eisenbahnnetzes auch in den bei der diesjährigen Eisenbahnvorlage nicht berücksichtigten Provinzen für eine im Interesse der gleichmäßigen Verkehrsentwicklung und Leistungsfähigkeit sämtlicher Landestheile, sowie der Landes- und Küstenertheidigung gebotene unverzügliche Aufgabe der königlichen Staatsregierung und fordert dieselbe auf, damit weiter vorzugehen sobald Staatsmittel dazu verfügbar werden, spätestens aber mit Beginn der nächsten Landtagsession zu diesem Zwecke dem Hause der Abgeordneten eine Gesetzesvorlage über die Anlage eines allgemeinen öffentlichen Staats-Eisenbahnnetzes zu machen.“

Die Classen- und Einkommensteuer-Commission des Abgeordnetenhauses begann heute die zweite Lesung des Classen- und Einkommensteuer-Gesetzes nach den bei der ersten Lesung gefaßten Beschlüssen. An der Berathung nahm auch der Finanzminister Theil. Derselbe erklärte sich nunmehr mit der Contingentirung der Classensteuer einverstanden und beantragte eine Normalsumme von 11,200,000 Thlr., welche nach Maßgabe der Zt-Einnahme unter allen Umständen aufzubringen sei. Die Mehrzahl der Commissions-Mitglieder erklärte sich für die Feststellung der Normalsumme von 11 Millionen Thaler, wie der Abg. Richter in einem Amendement beantragt, jedoch so, daß Abgänge von dem Soll nur in so weit zu berücksichtigen seien, als sie durch Reclamationen oder Recurse herbeigeführt werden. Demnach wurde die Scala einer Berathung unterzogen, wobei die in erster Lesung gefaßten Beschlüsse im Wesentlichen aufrecht erhalten wurden. Demnach soll ein Einkommen von 140—220 Thlr. 1 Thlr.,

von 220—300 Thlr. und von 300—350 Thlr. 4 Thlr. Steuer aufbringen. Die Beschlusfassung über die höheren Steuerstufen wurde ausgesetzt. Schließlich erhob sich eine lebhafteste Discussion über einen dahin gehenden Antrag, daß, soweit in Städten oder Landgemeinden das Bürgerrecht bisher durch die Entrichtung eines Minimalbetrages an Classensteuer bedingt gewesen, diese Bedingung fortan von denjenigen als erfüllt angesehen werden sollte, welche mindestens in der zweiten Steuerstufe veranlagt seien. Der Regierungs-Commissar bezeichnete diesen Antrag als unannehmbar. Die Abstimmung darüber wurde ausgesetzt.

Oesterreich.

Wien, 29. Januar. Die Universitätsdebatte nahm gestern größere Dimensionen an, als man in beiden Lagern, dem kirchlichen wie dem staatlichen, vielleicht erwartet haben mochte. Vor Allem war es Professor von Richtenfels, der in echt josephinischem Geiste das Streben der römischen Kirche kennzeichnete, sich die Alleinherrschaft im Staate zu sichern. Zu diesem Behufe säumte er nicht, die bekannte in Keapel erschienene und gegen das Unfehlbarkeitsdogma gerichtete Brotschüre anzuziehen, für deren Verfasser Cardinal Rauscher gilt, wenn auch der Name dieses Kirchenfürsten nicht ausdrücklich auf dem Titelblatte als Autor angegeben ist. Dem Erzbischofe von Wien kam natürlich diese Reminiscenz an ein schriftstellerisches Product wenig gelegen, das für sein inneres Leben einer längst überwundenen Periode angehört, und so kam es, daß Kirchenfürst und Schriftsteller Rauscher sich in so naher Gegenüberstellung nicht gerade sehr behaglich fühlen konnten. Der Wiener Erzbischof freilich suchte sich eine Diversion zu schaffen, indem er den in den Schulen der Hauptstadt herrschenden Geist kurzweg als den des Atheismus bezeichnete und sich erbot, gegenüber dem Proteste des Bürgermeisters Felder die Beweise für seine Behauptung beizubringen, wozu ihm allerdings schwerlich Gelegenheit geboten werden dürfte. Cardinal Schwarzenberg aber, der insbesondere für die kirchlichen Uebelwirkungen der Unversität Prag eintrat und in dieser Beziehung die veraltete Einrichtung des sogenannten Doctoren-Collegiums, das alle Graduirten umfaßt, wenn sie auch längst der Wissenschaft und der alma mater den Rücken gekehrt, aufrecht erhalten sehen wollte, weil dies für die national-czechische Agitation das bequemste Mittel ist, sich die Unversität politisch dienstbar zu machen. Fürst Schwarzenberg wurde vom Minister Unger in sehr energischer Weise heimgeleuchtet, so daß für ihn der Liebe Rüh umsonst war. Freilich gelang ihm wenigstens, das Eine zu verhindern, daß schon jetzt die Wiener evangelisch-theologische Facultät direct mit der Unversität verschmolzen würde, wenn sich auch sein Widerstand gegen die Bestimmung, daß auch Nichtatholiken zu akademischen Würdenträgern ernannt werden dürften, als vergeblich erwies. Mit ungeheurer Majorität nahm das Cisleithanische Herrenhaus die liberale Unversitäts-Vorlage der Regierung an und zeigte so zum anderen Male, wie sehr ihm daran gelegen, seiner Aufassung und Zusammensetzung nach grundverschieden von seinem Namensvetter an der Spree zu erscheinen. In Oesterreich ist das Herrenhaus kein Hemschuh des liberalen Verfassungs-Ausbaues.

Pest, 31. Januar. In der heutigen Sitzung des Unterhauses wurde ein Antrag der äußersten Linken auf Ablehnung des Budgets verworfen und der Bericht des Finanzausschusses mit 318 gegen 32 Stimmen als Grundlage der Special-Debatte angenommen.

Rußland.

Petersburg, 29. Januar. Nach mehrfachen wesentlichen Abänderungen des vom Russischen Kriegsministerium ausgearbeiteten und bereits vor längerer Zeit veröffentlichten Reorganisationsprojects sind nunmehr die Grundzüge für die neue Formation der Russischen Armee definitiv festgestellt worden. Hiernach ist die letztere um zehn Infanterie-Divisionen verstärkt worden, so daß dieselbe fünf-

tig aus dem Gardecorps mit 3 Divisionen Infanterie, 1 Schützenbrigade à 4 Bataillonen, 2 Garded-Cavallerie-Divisionen mit 6 Regimentern, der reitenden Garde-Artillerie mit 5 Batterien und 1 Sappeur-Bataillon und aus 4 Grenadier- und 50 Infanterie-Divisionen, 44 Fußartillerie-Brigaden, 14 Cavallerie- und 1 kaiserlichen Dragoner-Division und 7 reitenden Artillerie-Brigaden besteht. Jede Infanterie-Division zählt 4 Regimenter à 3 Bataillonen, jede Cavallerie-Division 4 C.-Regimenter, jede Fußartillerie-Brigade 6 Batterien, nämlich 5 gezogene Feld- und 1 Mitrailleusen-Batterie. Das gesammte Gebiet des Russischen Reiches ist mit Ausschluß der Kosakengebiete in 250 Ersatzbezirke getheilt, und für jeden dieser Territorialbezirke die Ausstattung von einem Reserve-Bataillon und einem Ersatz-Bataillon mit Cadres beschlossen. Diese 250 Reserve-Bataillone, die im Frieden nur einen Cadresstand von je 5 Offizieren u. 10 Unteroffizieren haben, werden beim Eintritt einer Mobilmachung aus den im Bezirke vorhandenen nach vollendeter Dienstzeit im stehenden Heere zur Reserve entlassenen Mannschaften unter Einziehung von im Frieden bereits designirten Reserve-Offizieren ergänzt und sollen grundsätzlich zur Verstärkung der Operationsarmee Verwendung finden. Die Cadre des in jedem Bezirke vorhandenen Ersatz-Bataillons beträgt mit Ausschluß der Offiziere 390 Mann und wird bei der Mobilmachung durch Einziehung von Ersatz-Reservisten auf die Kriegstärke der Feldbataillone ergänzt. Die folgergestalt neu formirte Armee mit ihren 288 Fußregimentern nebst zahlreicher Reiterei und Artillerie ist auf das Princip der allgemeinen Wehrpflicht basirt, deren Durchführung mit dem 1. Januar 1874, bei einer Aushebung von 150—160,000 Mann jährlich, beginnen wird.

Petersburg, 2. Februar. Die Beratungen über die allgemeine Dienstpflicht, wozu die Feldmarschälle Fürst Barjatinski und Graf Berg hier anwesend sind, finden im Kriegsrath in den gesetzlichen Formen statt. Dagegen wird die Frage über die Armeearganisation ein besonderer Conseil unter dem Vorsitz des Kaisers beraten.

England.

Confessionelle Fragen werden ohne Zweifel auch bei der am 6. F. M. beginnenden Session des Englischen Parlaments eine hervorragende Rolle spielen. Wie bereits mitgetheilt, beabsichtigt die conservative Opposition sogar ihren diesmaligen Feldzug gegen das Cabinet Gladstone darauf zu basiren und die Regierung wird alle Mühe haben, durch Beschwichtigung des Irischen Clerus den Tories die Bundesgenossenschaft desselben zu entziehen. Letzterem liegt namentlich das Schulwesen auf der grünen Insel am Herzen und zur Förderung seines Einflusses auf die heranwachsende Irlandische Jugend ward im November v. J. die katholische Universität in Dublin in's Leben gerufen. Ist es dem Clerus bisher auch nur gelungen, für diese Universität den Character einer Privatanstalt zu erhalten, welche zur Ertheilung von Diplomen nicht berechtigt ist, so hat er sich doch mit der dem Ultramontanismus eigenen Weisheit begnügt, das Erreichbare stets als eine Etappe zu dem Wünschenswerthen anzunehmen und festzuhalten.

Spanien.

Madrid, 28. Januar. Im Congresse wurde der Bericht über das Gesetz zur Abschaffung der Sklaverei auf Portorico verlesen. Viele Abgeordnete meldeten sich zum Worte für und wider. Auf eine Frage des Altonisten Esteban Collantes erwidert der Vorsitzende, daß der Entwurf eine erschöpfende Verathung erfahren und so lange fortgesetzt werden soll, wie nur irgend ein Mitglied des Hauses das Wort zu ergreifen wünsche. Casuente kündigt eine Interpellation an, um auf eine reactionäre Verschwörung gegen die Errungenschaften der September-Revolution aufmerksam zu machen.

Man erinnert sich der großen Aufregung und der die militärische Disciplin sehr schädigenden Ausritte in Vitoria, welche die Ernennung Hidalgo's zum Generalcapitän der Baskischen Provinzen zur Folge hatte. Die Sache wurde durch den Rücktritt Hidalgo's beglichen. Nunmehr ist dieser General zum Commandanten des Militärbezirks von Tarragona ernannt worden, und es scheint, daß auch dort sich eine Aufregung unter den Artillerie-Officieren kundgibt, denn die Regierung soll ihren Entschluß ausgesprochen haben, daß sie im Falle eines neuen Conflicts jener Art energische Maßregeln ergreifen werde.

1. Februar. In der heutigen Sitzung des Congresses legte der Conscilspräsident Zorrilla einen Gesetzentwurf vor, durch welchen ein Credit von 12 Millionen Behuf der Entwicklung des Telegraphenwesens eröffnet werden soll. Auf eine Anfrage Santa-Maria's, betreffend den Carlisten-Aufstand, erwiderte der Minister, die Regierung entwickle in dieser Beziehung die möglichste Energie; die Banden Maestrazo's seien vernichtet, Sabella sei geschlagen; eine Bande von 1200 Carlisten sei vollständig zersprengt und habe 38 Tode verloren, unter denen sich zwei Pfarren befanden. Man dürfe behaupten, daß die Insurrection bald beendet sein werde. Die Eisenbahnverbindungen mit Frankreich würden in kurzem wieder hergestellt sein. Dem Deputirten Lagunero gegenüber wies Zorrilla jede Verdächtigung der Französischen Behörden, als begünstigten dieselben die car-

listische Bewegung entschieden zurück und fügte hinzu, Frankreich habe vielmehr durch Internirung der über die Grenze getretenen Carlisten seine freundschaftliche Gesinnung gegenüber Spanien bewiesen.

Portugal.

Lissabon, 27. Januar. Der Dampfer „Republic“ bringt die Nachricht, daß wegen des in Rio de Janeiro herrschenden gelben Fiebers die von dort auslaufenden Schiffe einer Quarantaine von zwölf Tagen in Montevideo und von vierzehn Tagen in Buenos-Ayres, vom Tage der Abfahrt von Rio an gerechnet, unterworfen sind.

31. Januar. In Folge eines unter den Maschinen und Heisern der Portugiesischen Eisenbahn ausgebrochenen Strikes ist die Beförderung der Güterzüge eingestellt. Die Curierzüge kursiren noch und werden von den ausländischen Angestellten geführt. Die Regierung wird das Einschreiten der Gerichte gegen die Strikenden veranlassen. Die Eisenbahnkompagnien wollen noch mehr ausländisches Personal zur Wiederaufnahme des Betriebes heranziehen.

Schweden und Norwegen.

Die oppositionelle Landmannspartei hat in der zweiten Kammer des Schwedischen Reichstags bei den Wahlen zum permanenten Ausschuss vollständig gesiegt.

Amerika.

New York, 30. Januar. Prinz Wilhelm Lunapio, der nächste Verwandte des verstorbenen Königs, ist am 1. Januar durch einstimmige Volkswahl zum König der Sandwichs-Inseln gewählt worden. Es wird allgemein angenommen, daß die gesetzgebende Versammlung, die am 6. zusammentritt, die Volkswahl (die an sich nicht verfassungsmäßig ist) bestätigen wird. Prinz Lunapio erkreut sich der Zustimmung der Amerikanischen Bewohner von Honolulu, die eine Versammlung abgehalten haben, um ihn zu beglückwünschen.

Die Chesapeake- und Ohio-Eisenbahn ist nunmehr vollendet und 427 Meilen sind im Betrieb. Diese Bahn vermittelt die Verbindung zwischen der Chesapeake-Bai und dem Ohio.

Aus der Havanna wird telegraphisch gemeldet, daß die Boz de Cuba die Abschaffung der Sklaverei und andere Reformen befürwortet. Die Regierung von Cuba beabsichtigt, eine achtprocentige Anleihe im Betrage von 20,000,000 Doll., deren Zinsen in Gold gezahlt und durch die Kriegssteuern garantirt werden sollen, auf den Markt zu bringen.

Asien.

Aus Japan wird gemeldet, daß der Streit mit Korea eine sehr ernste Wendung nehme, und die „Japan Gazette“ sagt, daß ein Krieg bevorstehe. — Die „Japan Mail“ leugnet, daß die ausländische Geistlichkeit von der Japanesischen Regierung eingeladen worden sei, an der Discussion der Frage der religiösen Toleranz theilzunehmen. — Die Französische Corvette „Bourayne“ hat im Verein mit dem Chinesischen Kanonenboote „Chun Her“ viele Piratenschiffe geentert und zerstört. — Alle Schauspieler und Gaukler wurden benachrichtigt, daß sie ihr Gewerbe noch weitere drei Jahre ausüben dürfen. Nach dieser Zeit müssen sie eine „nützliche Beschäftigung“ ergreifen. Bis dahin aber hat die Japanesische Regierung vielleicht schon den Nutzen der Theater eingesehen und nimmt dieses Gesetz zu Gunsten der Jünger Thalia's zurück. — Eingeborene Kaufleute haben Gesuche um die Erlaubniß zur Errichtung von Eisenbahnen und Telegraphenlinien eingereicht, welche bewilligt wurden. — Reformen im Gerichts- und Polizeiwesen werden mit großem Eifer eingeführt.

Wie ein Telegramm aus Bombay nach Meldungen aus Lahore berichtet, hat der Kampf in Central-Asien bereits begonnen, allerdings nicht zwischen Russen und Engländern, aber zwischen deren Vortruppen, nämlich zwischen den beiden Rivalen in Central-Asien ergebenden Völkern. Der Sirdar Abbul Rahman hat das Fort Hissar im gleichnamigen Südturkestan'schen Lande und der Sirdar Mahomed Ja Khan Scherabad in Kabul überfallen und genommen. In der That ist der Kampf bereits zwischen England und Rußland sozusagen auf Distanz entbrannt; denn beide Heile werden ihre Freunde nach Kräften mit Geld, Waffen und Munition unterstützen, was sie jedoch nicht abhalten wird, sich unter anderen Breitengraden in größter Freundschaft zu begegnen und in Europa die Central-Asiatische Frage durch die Diplomaten den ernstesten Verhandlungen unterziehen zu lassen.

Wemerkenswerth ist, daß der Kampf südlich von Samarkand ausgebrochen ist. Diese Stadt gehört bekanntlich bereits seit längerer Zeit zu Rußland und ist auch der Sitz bedeutender Russischer Militär-Etablissements, sowie Standort einer größeren Russischen Garnison. Samarkand ist der südlichste Punkt der Russischen Besitzungen in Asien und ist nur noch 70 bis 80 geographische Meilen von Klein-Libet, welches bereits unter Englischer Oberhoheit steht, entfernt. Ernster wäre die Sache allerdings, wenn sich die Meldung des Journals von Lahore bestätigen würde und die angreifenden beiden Sirdars die den Engländern ergebenden Gouverneure von Hissar und Scherabad den Russen ausgeliefert hätten.

Ägypten.

Aus Wien, 30. Januar, wird den „Daily News“ telegraphisch gemeldet: „Die Pforte fordert den Vicereönig von Ägypten auf, eine internationale Commission nach Kairo einzuberufen, um über die Abänderung des Suezcanal-Tarifs Bericht zu erstatten. Die Vorschläge der Commission will die Pforte sich vorlegen lassen. Lord Elliot rieth dem Sultan von der Abänderung des Tarifs ab, weil dieselbe unzeitgemäß und den Türkischen Rechten nachtheilig sei.“

Neueste Nachrichten.

Leipzig, 3. Februar. Die Vereinsbuchdrucker kündigten den 1. Februar circa 200 bei ihnen beschäftigten Verbandsgehilfen. Demzufolge traten 53 Gehilfen aus dem Verband aus. 600 Gehilfen arbeiten fort in den Vereinsofficinen, nächsten Montag voraussichtlich noch 400. Der Druck aller Zeitungen und Wochen-Journale erscheint gesichert. Demnach ist der Hauptzweck des Gehilfenstrikes vereitelt.

Hamburg, 3. Februar. Einem Telegramm der „Börsenhalle“ zufolge haben sich gestern Nachts und gestern viele Schiffslückfälle an der ganzen Britischen Küste zugetragen. Bei Falmouth scheiterte der Parana-Gesellschaftsdampfer „Glan Alpine“, bei Torquay lassen die Schiffstrümmer auf die Größe des Unglücks schließen. Viele Küstenfahrzeuge sind beschädigt.

London, 3. Februar. Die Morgenzeitungen demontiren die Nachricht von dem aggressiven Vorgehen Abbul-Rahmans in Afghanistan, im Gegentheil seien Bosthara und seine Umgegend vollkommen ruhig.

London, 3. Februar. Bei gestrigem Sturm collidiren der Französische Dampfer „Pereire“ und das Stettiner Barkschiff „Laura“. Die Mannschaft der letzteren wurde durch „Pereire“ nach Holyhead gebracht. „Pereire“ nahm „Laura“ in Schlepptau, was jedoch riß.

Das Folkething in Dänemark hat am 31. Januar mit 40 gegen 28 Stimmen den Schullehrer Jagd, der vom höchsten Gerichtshof wegen Verleumdung und falscher Anklage verurtheilt worden ist, durch Nichtanerkennung seiner Wahl von sich ausgeschlossen.

In der zweiten Kammer des Schwedischen Reichstages wurde am 27. Januar der die Krönung des Königs-paares betreffende Vorschlag wegen der Kostspieligkeit vieler mit so vielen längst veralteten Partheibedingen umgebenen Ceremonie lebhaft angefochten und schließlich mit nur 90 gegen 87 Stimmen einem Ausschusse überwiesen.

Petersburg, 29. Januar. Der Geheimrath Fürst Dolencki, Hofmeister des Kaiserlichen Hofes und Director der Hauptarchive zu Moskau, ist am 24. Januar gestorben.

Rom, 1. Februar. „Voce della verita“ veröffentlicht einen an den Ministerpräsidenten Lanza gerichteten Protest der Rectoren der fremden Collegien in Rom gegen die Bestiznahme des Römischen Collegs, in welchem behauptet wird, daß das Colleg ein internationales sei. Eine Abschrift des Protestes wurde an die fremden Gesandten und an die Bischöfe der betreffenden Nationen gefandt.

Rom, 3. Februar. Der Italienische Gesandte in Athen erhielt der „Agenzia Stefani“ zufolge die Weisung, bis zur Lösung der Laurionfrage sich im officiellen Verkehre die größte Reserve aufzulegen, worauf die gestrige Meldung des Abbruchs der persönlichen Beziehungen zwischen dem Gesandten und dem auswärtigen Minister zurückzuführen sein dürfte.

Provinzielles.

+ Kaufleuten. Wenn mein nachfolgender Bericht durch das mittlerweile eingetretene Frostwetter auch überholt ist, so dürfte er doch wohl einiges Interesse für sich beanspruchen: Mag dieser Winter mit seiner milden Temperatur vielen, namentlich den ärmeren Klassen in Betreff des Brennmaterials eine wahre Wohlthat sein, so verursacht er aber Gewissen im Großen und Ganzen einen unberechenbaren Schaden. — Zu den am Schlechtesten stuirten Kreisen ist unstreitig der Bezirk Kaufleuten mit seiner Umgegend zu rechnen. Ringsum von Flüssen umgeben, nur von 2 Schauffen nach Lissit und Lappinen durchschnitten, ähnelte die ganze Umgegend bei dem bis vor wenigen Tagen anhaltenden Regenwetter einer Pfütze. Der Schackarp war in der schlimmsten Bedeutung seines Wortes eingetreten. Sämmtliche Wege bei der niedrigen Lage des Kreisess überhaupt grundlos; sie waren stellenweise weder zu Fuß noch zu Wagen passirbar. Es ist vorgekommen, daß eine Testaments-Deputation des Gerichts bei diesen Wegeverhältnissen nur mit Ueberwindung der größten Mühseligkeiten und mit Lebensgefahr den Weg nach Hause bei stockfinsterner Nacht hat zurücklegen können. Aller Verkehr stockte; weder Lebensmittel noch Brennmaterial kamen zum Marke und mancher, der in der Voraussicht eines guten Winters sich nicht allzuvorsorglich mit Brennmaterial versehen hatte, stand zähneklappend an seinem ungeheizten Ofen und flehete zum lieben Gott, er möge Frost schenken, damit er sich dadurch etwas Wärme verschaffen kann. Wenn dieser Nebelstand durch den kleinen Frost der letzten Tage auch einigermaßen gehoben ist, so ist von einem regen Verkehre, da Gräben

und Ströme zum Theil offen sind, namentlich in der Fischergenge, noch gar keine Rebe. Wie alljährlich, so ist das Heu auch in diesem Jahre, in Haufen zusammengebracht, auf den Wiesen stehen gelassen. Mancher Weidner, dem das Futter mangelt, muß es einsehen, daß sein Heu verdirbt, während das Vieh hungert; er kann nichts ändern. Er kann weder zu Lande noch zu Wasser dahin gelangen. Mögen auch die Verkehrsstraßen in jedem Kreise nötig sein, so glauben wir ist die Niederung dieser Wohlthat am meisten bedürftig. Jetzt aber, wo etwa $\frac{1}{4}$ des Kreises ohne jede feste Verkehrsstraße und im Winter nur auf scharfem Frost angewiesen ist, läßt sich der Schaden, den ein laues Wetter mit sich bringt, gar nicht ermessen. Wir hoffen, daß sich die Fürsorge der Regierung auch unserm Fleckchen Erde in Betreff von Verkehrsstraßen zuwenden wird.

Danzig, 2. Februar. Bei der hiesigen Privat-Actienbank ist heute ein nicht unbedeutender Kassendefect entdeckt worden, nachdem gestern Abend der erste Kassirer dieser Bank, Namens Brunau, durch Genuß einer großen Quantität Branntwein seinem Leben ein Ende gemacht hatte. Brunau hatte sich seit längerer Zeit an verschiedenen, auf nicht ganz gesunder Basis beruhenden Speculationsgeschäften betheiligigt, so u. A. bei den Speculationen der kürzlich mit 6-700,000 Thlr. Passivmasse fallirten Firma Guil. de de Baeremacker. Man nimmt an, daß er bei diesen Geschäften nicht unbedeutende Verluste gehabt und dieselben durch Entnahme von Summen aus der Bank, welche er künstlich zu verdecken wußte, bestritten habe. Die Höhe dieser unmuthmaßlichen Defecte ist, da man bei Abgang des Briefes die Revision noch nicht abgeschlossen hat, zur Zeit noch nicht ermittelt; gerüchtweise wird dieselbe auf etwa 40,000 Thlr. angegeben. Da bei dem Baeremacker'schen Concursverfahren den Gläubigern neuerdings mancherlei nicht gerade Vertrauen erweckende Ordnungsfehler, welche dem Falliten zur Last gelegt werden, zur Kenntniß gekommen sind und einen energischen Disput in der Presse veranlaßt haben, so mutmaßt man, daß Brunau verhängliche Entschuldigungen befürchtet, und durch eine Reise ins Ausland sich den Consequenzen derselben habe entziehen wollen. Festgestellt ist, daß er gestern Abend bei den hiesigen Bankiers M. u. G. erschien, daselbst eine Summe von 20,000 Thln. in Banknoten präsentirte und das Verlangen stellte, ihm dafür Staatspapiere theils sofort auszuhändigen, theils am nächsten Tage an eine bestimmte Berliner Adresse nachzusenden. Als der betreffende Bankier ihm sofort mittheilte, daß diese jedenfalls sehr auffällige Handlungsweise Argwohn bei ihm erzeuge, gestand B. offen ein, daß er in aller Stille nach Frankreich zu reisen beabsichtige. Es scheint, als habe er dabei auf eine Begünstigung des betreffenden Bankiers gerechnet, sich aber sehr bald überzeugt, daß er die Rechnung ohne den Wirth gemacht. Letzterer suchte ihn nämlich hinzuhalten, indem er ihm ziemlich unverscholten zu erkennen gab, daß er erst nähere Nachforschungen anstellen wolle; in der That eilte derselbe dena auch sofort zu dem Director der Bank, den er in einer Privatgesellschaft bei dem Vorsteher der hiesigen Kaufmannschaft antraf. Beide begaben sich unverzüglich in die Wohnung des Brunau, doch hatte derselbe in der Zwischenzeit bereits das Gift genommen und verstarb trotz aller ärztlichen Gegenmittel nach wenigen Minuten. Die 20,000 Thlr. wurden in seiner Wohnung noch vorgefunden (R. S. Z.)

Wohrungen, 29. Januac. (Raum glaublich und doch wahr.) Die Tochter eines hier selbst wohnenden Arbeitmannes conditionirt auf dem Gute E. in der Nähe unserer Nachbarstadt L. Dieselbe fand vor einigen Tagen Morgens, als sie erwachte, daß ihr in der Nacht, während des festen Schlafes, von einer bösen Hand einer ihrer schönen langen, schwarzen Zöpfe abgeschnitten war. Wer der Thäter gewesen und aus welchem Grunde er diese abscheuliche That verübt, ist bis jetzt nicht zu ermitteln gewesen.

Locales.

(S) Memel. Das Tragen und Fortschaffen von umfangreichen Lasten auf den Bürgersteigen und Trottoirs giebt noch zu vielen Beschwerden Veranlassung. So begegnet man nur zu oft auf den frequentesten Passagen Schubkarren, Handwagen, Wasser- und Tafelbierträger u. s. w., obgleich durch die wiederholt publicirte Local-Polizei-Verordnung vom 18. Februar 1856, welche dahin lautet: „Das Fahren mit Handwagen und Handschlitten, sowie das Tragen von Lasten und sonstigen Gegenständen von größerem Umfange, namentlich von Holz und von Wassertrachten auf den Bürgersteigen und innerhalb der Lindenallee ist verboten“, solches rückwärtsloie Verfahren unter Strafe gestellt worden. Wie uns bekannt geworden, sind die Polizei-Beamten in dieser Beziehung stets sehr aufmerksam gewesen und sollen auch in letzter Zeit namentlich gegen Frauen, welche umfangreiche Lasten von Matten und Wassertrachten, gegen Männer, welche Mulden oder Handwagen voll Fleisch längs den Bürgersteigen transportirt haben, Strafverfügungen ergangen sein. Die Beamten können aber nicht überall sein und jede Contravention selbst setzen, weil gerade in dieser Beziehung noch gar zu viel vom Publikum gesündigt wird. Besonders gefahrbringend bei trockenem Frostwetter ist das Wassertragen längs den Trottoirs, weil dabei das Ueberfließen des Wassers un-

vermeidlich ist, das gefroren, eine Glätte erzeugt, durch die schon Mancher zu Fall und erheblichen Beschädigungen gekommen ist. Auch das Ausgießen des Wassers in die Rinnsteine geschieht nicht mit der nötigen Vorsicht, um die Erzeugung von Eis und glatten Stellen auf den Bürgersteigen zu verhindern. Wir wünschen, daß das Publikum selbst sich von der besondern Zweckmäßigkeit der betreffenden Polizei-Verordnung — jedoch ohne erst durch Schaden klug zu werden — überzeuge und dieselbe auch gewissenhaft beachten möge.

* Wie wir oben erfahren, beabsichtigt der berühmte Hoffkünstler Herr Vellachini binnen Kurzem hier einige Vorstellungen aus dem Gebiete der Zauberei nebst Vorführung einer Gallerie optischer Bilder aus dem Reiche der Fata morgana zu geben.

— Mit mehreren Tagelöhnern hatte am 1. d. Mts. Abends auch der Arbeiter Andreas M. das Comtoir des Kaufmanns R. betreten, um seinen Tagelohn in Empfang zu nehmen. Auf dem Tische, an welchem M. längere Zeit verweilte, hatte Commis S. sein wollenes Halstuch niedergelegt. Als M. sich entfernte hatte, wurde auch das Tuch vermischt und fand man M. später in seinem Logis das wärmende Tuch um seinen Hals tragend.

† Von Kälte getrieben begab sich der Arbeiter Preuß am 3. d. Mts. Nachmittags in das Maschinenhaus auf dem Kaufmann Sz. Plage, um sich zu erwärmen. Sein längeres Ausbleiben veranlaßte mehrere Arbeiter, ihm dahin zu folgen und fand man ihn in sitzender Stellung als Leiche. Ein Schlaganfall ist vermutlich die Ursache seines Todes geworden.

+ Memeler Actien-Brauerei und Destillation. In der General-Versammlung am 3. d. Mts. waren 995 Actien vertreten. Der Vorsitzende des Aufsichtsrathes berichtete zunächst über den fortschreitend günstigen Geschäftsbetrieb und legte sodann den Rechnungs-Abschluß pro 1872 vor; derselbe ergab eine Dividende von 11 Prozent, nachdem dem Reserve-Fond 10 Prozent vom Reingewinn zugetheilt, von den Grundstücken 1 Prozent und von dem Inventarium 10 Prozent abgeschrieben waren. Die Versammlung genehmigte diese Abrechnung und wählte den bisherigen Aufsichtsrath, nämlich die Herren Wm. Richter, C. Fr. Zacher, F. R. Dittborn und Franz Reinde für die nächsten vier Jahre einstimmig wieder. Jener Abschluß, sowie die Bilanz sollen gedruckt und den Actionairen bei Erhebung der Dividende eingehändigt werden.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr Seconde-Lieutenant Fritz Becker mit Fräul. Anna Freitag in Vartenstein.
Geboren: Herrn Wilhelm Pledtke in Königsberg eine Tochter. Herrn C. Schöpssbau in Königsberg ein Sohn. Herrn Reimann in Abl. Schaakswitte eine Tochter.
Gestorben: Herrn Salomon Varnisch in Königsberg Sohn Oscar. Herr Bürgermeister Kriehl in Sensburg. Herr Gutsbes. Leopold Forsttreiter in Kraupischken.

Handels- u. Schiffahrts-Nachrichten.

Memeler Schiffs-Liste pro 1873.

Ausgegangen sind:
Den 4. Februar.
11) Nordd. Schiff Triton, Capt. Grünberg, nach Gloucester mit 25 Stück eichen Wagenschoß, 511 Stück eichen Balken, 151 Stück eichen Vorhölzer, 144 Stück eichen Mauerlatten, 500 Stück sichten Pflanzen, 12 Faden Splintholz von S. H. Plaw.

Ämtlicher Königsberger Börsenbericht.

(In Quantitäten pro Tonne von 2000 Pfd. Zollgewicht.)
Königsberg, 3. Febr. [Producentenbericht.] Weizen loco unverändert, hochunter pro 2000 Pfd. 83/88 Thlr. Br., 129/30 Pfd. 83 1/2 Thlr. (106 1/2) bez., 84 1/2 Thlr. (107 1/2) bez., 126/27 Pfd. und 131/32 Pfd. 84 1/2 Thlr. (108) bez., 129/30 Pfd. und 131/32 Pfd. 86 1/2 Thlr. (110) bez.; bunter pro 2000 Pfd. 75/83 Thlr. Br., 125 Pfd. 79 1/2 Thlr. (101) bez., 80 Thlr. (102) bez., 128/29 Pfd. 80 Thlr. (102) bez., 129/30 Pfd. 80 1/2 Thlr. (103) bez.; rother pro 2000 Pfd. 75/82 Thlr. Br. Roggen still, loco inländischer pro 2000 Pfd. 47/52 Thlr. Br., 118/19 Pfd. und 120/21 Pfd. 48 1/2 Thlr. (58 1/2) bez., 121 Pfd. 49 1/2 Thlr. (59) bez., 122 Pfd. 49 1/2 Thlr. (59 1/2) bez., 123 Pfd. 50 Thlr. (60) bez., 125 Pfd. 50 1/2 Thlr. (60 1/2) bez., 126 Pfd. 50 1/2 Thlr. (60 1/2) bez., 128/29 Pfd. u. 129/30 Pfd. 51 1/2 Thlr. (62) bez.; loco russischer pro 2000 Pfd. holl. 45/50 Thlr. Br.; pro Februar pro 120 Pfd. holl. — Thlr. Br. — Thlr. Gd.; pro Frühjahr pro 120 Pfd. holl. 51 1/2 Thlr. Br., 50 1/2 Thlr. Gd.; pro Mai pro 120 Pfd. holl. 51 1/2 Thlr. Br., 50 1/2 Thlr. Gd. Gerste loco große pro 2000 Pfd. 42/50 Thlr. Br., 43 1/2 Thlr. (46) bez., 45 1/2 Thlr. (48) bez., 46 1/2 Thlr. (48 1/2) bez., 46 1/2 Thlr. (49) bez., 47 1/2 Thlr. (50) bez., 48 1/2 Thlr. (51) bez.; kleine pro 2000 Pfd. 42/49 Thlr. Br., 40 1/2 Thlr. (43) bez., 43 1/2 Thlr. (46) bez. Hafer loco pro 2000 Pfd. 33/40 Thlr. Br., 34 1/2 Thlr. (20) bez., 36 Thlr. (27) bez., 36 1/2 Thlr. (27 1/2) bez., 37 Thlr. (27 1/2) bez., 37 1/2 Thlr. (28) bez., 38 1/2 Thlr. (28 1/2) bez., 39 1/2 Thlr. (29 1/2) bez., 40 Thlr. (30) bez.; pro Frühjahr pro 200 Pfd. 42 Thlr. Br., 41 Thlr. Gd. Erbsen loco weiße pro 2000 Pfd. 43/46 Thlr. Br., 42 1/2 Thlr. (57) bez., 43 1/2 Thlr. (58 1/2) bez., 44 1/2 Thlr. (60) bez.; graue pro 2000 Pfd. 42/60 Thlr. Br., 40 Thlr. (54) bez.; grüne pro 2000 Pfd. 42/48 Thlr. Br. Bohnen loco pro 2000 Pfd. 40/46 Thlr. Br. Weiden loco pro 2000 Pfd. 30/40 Thlr. Br., 34 1/2 Thlr. (47) bez. Leinsaat flau, loco feine pro 2000 Pfd. 78/90 Thlr. Br.; mittel pro 2000 Pfd. 65/78 Thlr. Br.; ordinäre pro 2000 Pfd. 45/65 Thlr. Br. Rübsaat loco pro 200 Pfd. 90/100 Thlr. Br. Kleesaat loco rotbe pro 200 Pfd. — Thlr. Br.; weiße pro 200 Pfd. — Thlr. Br. Thymotheum loco pro 200 Pfd. 18/20

Thlr. Br. Rübsaat loco pro 100 Pfd. ohne Faß 11 1/2 Thlr. Br. Leinsaat loco pro 100 Pfd. ohne Faß 12 1/2 Thlr. Br. Leinsaat pro 100 Pfd. 2 1/2/2 1/2 Thlr. Br. Leinsaat pro 100 Pfd. 2 1/2/2 1/2 Thlr. Br.

Spiritus-Vericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100 Pfd. Tralles und in Fassen von mindestens 5000 Litres loco ohne Faß 18 1/2 Thlr. Br. 18 1/2 Thlr. Gd.

NB. Die eingeklammerten Zahlen zeigen die Preise in Silber Groschen für Weizen pro 80 Pfd. — Roggen pro 80 Pfd. — Gerste und Leinsaat pro 70 Pfd. — Hafer pro 50 Pfd. — Maltzgerste pro 90 Pfd. — Malz pro 72 Pfd. Zollgewicht.

Berlin, den 4. Februar.

Amsterdam, 250 fl. 2 Monate	139 3/4
Hamburg, 300 Mk. 2 Monate	201
London, 1 Pfr. 3 Monate	79 1/2
Paris, 300 Franc. 10 Tage	91
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen	89 1/2
do. 100 S.-R. 3 Monate	82 1/2
Russ. Noten	129 3/4
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	130 1/2
Russ. Prämien-Anleihe von 1866	91 1/2
4% Disconto-Fremdw. Briefe	54 1/2
Roggen pro Frühjahr	44 1/2
Hafer pro Frühjahr	17.26 Sgr.
Loco Spiritus	

Telegraphischer Witterungsbericht
vom 4. Februar, Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

Ort.	Barom. Baril.	Temp. R.	Wind.	Allgem. Himmelsansicht.
Memel	342,8	-6,8	SW. stark	heiter.
Geltingfors	345,5	-5,9	SW. D. schw.	heiter.
Petersburg	347,2	-14,2	D. schw.	wenig bewölkt.
Stockholm	345,1	-1,8	D. schwach	heiter, gest. Schnee.
Rensburg	337,2	1,1	SW. mäßig	bedeckt.
Königsberg	341,8	-7,2	SW. stark	heiter.
Danzig	340,4	-6,3	D.	ziemlich heiter.
Putbus	337,0	-1,4	D. schw.	bedeckt.
Goslin	339,0	-0,6	SW. mäßig	heiter
Stettin	338,8	-2,6	SW. D. mäßig	bedeckt.
Helber	336,6	-1,4	SW. D. schw.	
Berlin	336,1	0,2	D. schw.	ganz bedeckt.
Göln	335,6	1,4	SW. D. mäßig	heiter.
Paris	337,0	1,0	WSW. schw.	bedeckt.

*) 3. Februar -0,2.
Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Eingefandt. (Schüler-Vall.) Es bekrebet Anfangs sehr, diese Bezeichnung eines Arrangements zu lesen, jedoch bei reiflicher Ueberlegung muß Jeder finden, daß nicht allein der Ausdruck, sondern auch das Arrangement richtig und zweckentsprechend sei. Den Ausdruck anbelangend, ist wohl Jeder, der lernt, Schüler, mithin auch da, wo es sich um Cirkel des Tanzunterrichts handelt, gerechtfertigt. Daß nun von und für dieselben ein Vall veranstaltet wird, heißt nicht mehr, als die Tanzstunden, den Unterricht schließen in der Art, daß sie ihren Eltern und Freunden wie Bekannten zeigen können, wie weit sie es in Tanze, und was weiter daraus folgt, in ihren Bewegungen und Haltungen gebracht haben. Solches hat zu allen Zeiten stattgefunden und ist stets die Schulte der Anmuth und der Gracie gewesen. Früher natürlich galt man erst bei gereiftem Alter für berechtigt, daran Theil nehmen zu dürfen, aber wie Alles, so hat auch diese Veränderungen erfahren, und nicht mit Unrecht hat man erkannt, daß, wenn dieser Unterricht im jugendlichen Alter gepflegt wird, man die größten Vortheile für die Betreffenden zieht, da der Körper dann weit leichter elegante Haltungen und Bewegungen sich aneignet, was in späteren Jahren oft vergeblich angestrebt wird. Deshalb begrüßen wir freudig das Unternehmen, bei Beendigung des Tanz-Curses den betreffenden Schülern einen Vall zu arrangiren, wo dieselben im Kreise ihrer Freunde und Bekannten, wie vornehmlich der Eltern, ihre Tänze aufführen, nach deren Beendigung die hallfähigen Schüler mit den eingeladenen Fremden das Fest fortsetzen und beenden; und können wir darum aus den angeführten Gründen demselben nur unsere ganze Anerkennung zollen.
Einer der Gegenwart.

Anzeigen.

Heute früh wurden durch die Geburt einer Tochter erfreut
Rob. Dieck und Frau, geb. Hoffmann.
Memel, den 4. Februar 1873.
Als Verlobte empfehlen sich:
Heinriette Schneider,
Gustav Saemann.
Memel, den 4. Februar 1873.
Die Verlobung meiner Tochter Emma mit dem Schiffs-Captain Herrn William Stief zeige hiemit ergebenst an
Memel, im Februar 1873.
W. Grau, z. J. in Cardiff.
Als Verlobte empfehlen sich:
Emma Grau,
William Stief.

ERNST'scher Gesangverein.

Morgen Donnerstag, den 6. Februar, Vorm. 10 Uhr, Uebung für Sopran und Alt im königlichen Saale.
Der Vorstand.

Credit-Verein.

Vorstands-Sitzung: Freitag, den 7. Februar.

Cigarren-Lager bei Diese & Hahn zu En-gros-Preisen

in 60 Sorten von $\frac{16 \text{ Thlr. pr. Mille}}{48 \text{ Sgr. pr. } \frac{1}{10}}$ steigend in allen Mittelpreisen bis zu feinsten 1872^{er} Importen.

Theater-Anzeige.

Wittwoch, den 5. Februar. Zum 1. Male: „Alle Feinde — junge Freunde“. Schwank in 3 Akten von Julius Rosen. (Neu.) Hierauf: „Des Sängers Fluch“. Ballade von Uhland (mit den dazu gehörigen lebenden Bildern, dargestellt vom ganzen Personal.)

Ich ersuche höflichst, zu den Abonnements-Vorstellungen, deren ungefähr noch 10—12 stattfinden, die Duzend-Billets zahlreich einbringen zu wollen.

Freitag, den 7. Februar 1873. Zum Benefiz für den Ober-Regisseur Herrn B. Merbitz: „Der Räuber Schettulat und seine Bande“, oder: „Satanella's Wunder-Käppchen.“ Große Posse mit Gesang in 3 Abtheilungen, mit einem Vorspiel und 6 Bildern von Hopp, Musik von Gebelstret.

H. Lincke.

Da ich dem hochgeehrten Publikum mit Gewissheit einen heitern und vergnügten Abend versprechen kann, so erlaube mir zu recht zahlreicher Theilnahme ganz ergebenst einzuladen.

V. Merbitz.

Sonnabend, den 8. Febr.:

Maskenball

im Schützenhause.

Anfang 8 Uhr.

Ohne Maske keinen Zutritt, nur älteren Herren und Damen ist gestattet im Ballanzuge mit Larve oder Brille zu erscheinen. Kindern unter 12 Jahren ist der Zutritt nicht gestattet.

Eintrittskarten an Schützenmitglieder für die Familie zu 15 Sgr. und für Einzelne à 10 Silbergroschen; sowie für die durch Schützen eingeführte Nichtmitglieder Familienbillets à 1 Thlr. und Einzelne à 15 Sgr. werden Vormittags von 8 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr im Schützenhause ausgegeben.

Der Vorstand der Schützengilde.

Sonnabend, den 8. d. M., Nachm. 3 $\frac{1}{2}$ Uhr,
Versammlung
des landwirthschaftlichen Vereins
in **British-Hotel.**

Erläuterung der Kreisordnung.

Vorher, pünktlich 3 Uhr: Specialversammlung der Mitglieder der Mobiliar-Feuer-Versicherungsgesellschaft Marienwerder: Berathung über Anträge zur Statutenabänderung.

Seit dem 1. Februar wohne ich

Polangenstr. 11., Parterre rechts.
Jos. Otto Meyer.

Zum Maskenball

empfehle Silber und Goldtressen, Spitzen, Laseband, Mitter u., desgl. sollen Maskenlarven auf Leinwand zu Spott-Preisen ausverkauft werden.

Robert Loebell.

Gebt dem Kranken richtige Diäten, so geneßt er.

Liebenwerda, den 17. Juli 1872. Unendlich wohlthätig hat Ihr Malz-Extract auf meinen Husten gewirkt und bin ich jetzt fast vollständig davon befreit. Barnim, Steuer-Einnehmer. — Göthen, den 16. Juli 1872. Von angestrengter Krankenpflege war ich so hinfällig, daß ich fürchtete ebenfalls krank zu werden, als mir der Arzt riet, Ihr berühmtes Malz-Extract-Gesundheitsbier zu genießen. Ich that dies, bekam Appetit und fühle mich so schnell gekräftigt, daß ich Ihren Malz-Extract Jedem in ähnlichen Fällen empfehlen werde. — Mit Hochachtung Emma Holke, Langegasse.

An den Königl. Hoflieferanten Herrn Johann Hoff, Berlin.

In Memel Verkaufsstelle bei

Wilhelm Fischer.

Täglich frische

Storchnester, Honignüsse u. Zuckernüsse
empfehlen die Conditorei von

R. Daum, Thomasstraße 8. 9.

Glacée-Handschuhe

in weiß und couleur für Damen und Herren, beste Qualität, empfiehlt

Robert Loebell.

Unser

Tuch-, Leinen- u. Garderoben-Geschäft

befindet sich von heute  **Fischerstraße 5,** 
im Hause des Herrn Bäckermeister **Merten.**

F. Lass & Co.


Für alle Schreibende.



Das Haupt-Lager der allein echten patentirten Alizarin-Tinte, Doppel-Copir-Tinte, Anilin-Tinte, Birmingham-Ink, Tinten-Extract, Dresdener veilchenblauschwarze Schreib-, Copir-, Stahlfeder- und Archiv-Tinte, schwarze Schul-Tinte, Gallus-Tinten 1. u. 2. Qualität, sowie rother und blauer Carmin-Tinte aus der rühmlichst bekannten Fabrik von

Aug. Leonhardi in Dresden

in den verschiedensten Füllungen zu Fabrikpreisen befindet sich für hiesigen Platz bei dem Unterzeichneten und empfehle solches einer geneigten Beachtung.

Ed. Schnée.

 Wiederverkäufern Rabatt.

 **Vorzügliche Strickwolle** 

in bester Qualität empfiehlt

Emmy Fischer, Löpferstr. 5.

Schlittschuhe

jeder Art empfehle auffallend billig.

Robert Loebell.



Sehr schöne großblüthige **Hyacinthen,**

Maiblumen und Crocus empfiehlt

Emmy Fischer, Löpferstr. 5.

Schnittlauchtöpfchen, Brauntohl, Rosen- sohl, sowie noch schöne schwarzrothe Salatrüben sind zu haben bei

C. Augustat, Contre-Escarpe No. 13.

Gold- und Silberband und Flittern verkaufe, um damit zu räumen, zum Kostenpreise.

Emmy Fischer, Löpferstraße 5.

Trockene Birken-Planen und Dielen zu haben bei

E. L. Liebrich.

Masken-Larven



in großer Auswahl, sowie **Gold- und Silberband** empfiehlt

J. A. Kerkau.

Ein Schwungrad

ist zu haben bei **A. Nolde, Schmeltz.**

Einem noch sehr gut erhaltenen schwarzen

 **Baranen-Velz** 

mit **Biber-Besatz** hat zu verkaufen

E. L. Liebrich.

Ein großer ganz neuer Wandspiegel ist Wohnungs-Veränderung wegen billigt zu verkaufen

breite Straße Nr. 16, unten.

Verkäufer eines fast neuen russischen Schafpelzes weist die Exped. des Dampfes nach.

Damen-Maschen-Anzüge

zu verleihen **Brauerstraße 8., Parterre.**

Masken-Anzüge

für Damen verleiht **Elise Henschel, gr. Wasserstr. 10.**

Ein **Thyroler-Anzug** für Herren billigt zu vermieten

breite Straße 29.

Ein Damen-Bauernmaske ist Grabenstraße No. 16, parterre links, zu verleihen.

Ein Instrument ist von sogleich zu vermieten

Libauerstraße, im Reichmann'schen Hause, oben.

Ein Sohn ordentlicher Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, sucht eine Stelle als Lehrling in einem Comtoir. Gefällige Offerten unter W. D. nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen.

Ein geübte **Kassellnerin** sucht von sogleich oder zum 15. d. M. eine Stelle. Näheres

Brauerstraße No. 7.



Ein eiserner Ofen nebst Rohr wird zu kaufen gesucht. Näheres

langer Markt No. 1.

Eine Amme sucht eine Stelle. Näheres bei Arbeiter **Garozki, Bommels-Witte Nr. 127,** im Hause des Bäckermeister Herrn Werner.

Ein anständiges Mädchen wird als Mitbewohnerin gesucht

kleine Sandstraße No. 3.

 **Thlr. 3000** 

gegen ganz sichere Hypothek werden verlangt und dafür 6% offerirt.

Adressen A. Z. Nr. 3 in der Exped. d. Dampf.

Einen Stock mit meinem Namen habe irgendwo stehen lassen und bitte den jetzigen Inhaber sich gefälligst zu melden.

F. W. Gebauer.

Ein schwarzwollener Shawl ist Sonnabend auf dem Wege nach dem Steinthor verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, denselben in der Dampf-mühle Althof-Memel gegen entsprechende Belohnung abzugeben.

Eine braune Pelz-Stola ist Sonnabend, den 1. Februar, Nachmittags, auf dem Wege von dem Rathke'schen Hause, breite Strasse, bis zur Ankerstrasse No. 2 verloren. Dem Wiederbringer eine angemessene Belohnung

Fischerstrasse No. 8, 2 Tr.


Einen **Tischler-Gesellen** braucht

E. Kundt, gr. Wasserstraße No. 16. 17.

Ein Lehrling kann sich melden bei

A. Lietzmann,

große Sandstraße Nr. 6.

 Ein Wirthschafts-Gleve zur weiteren Ausbildung in der Landwirtschaft findet sofort eine Stelle. Näheres bei Herrn **J. Schultz** am Steinthor

Ein erfahrener ordentlicher Kutscher wird gesucht

Fischerstraße 9. 10.

Meldungen zwischen 2 bis 3 Uhr Nachmittags.

Frauen, die eine Brodniederlage übernehmen wollen, belieben sich zu melden **Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 2.**

Ein ordentliches Dienstmädchen kann sich melden

Friedrich-Wilhelm-Str. Nr. 1, links.

Eine Kellnerin kann sofort eintreten

Rosgarten-Halle, Rosgartenstr. Nr. 13.

Für Rowno

wird ein erfahrener Mädchen in gereifteren Jahren als Kindermädchen gesucht. Erforderniß ist, daß dasselbe gut zu waschen und plätten versteht. Lohn 2 $\frac{1}{2}$ Rubel monatlich und freie Ueberfahrt.

Meldungen werden **Hospitalstr. 15** entgegengenommen.

Ein junges Mädchen von 15 bis 16 Jahren findet von sofort einen leichten Dienst

Holzstraße Nr. 4, eine Treppe.

Eine obere Wohnung, bestehend aus einer Stube, zwei Kammern, Küche und Holzgelass ist sofort zu vermieten

große Wasserstraße No. 6.

Eine separate Wohnung von 2 Stuben und Cabinet ist als Geschäfts- auch Privatwohnung vom 1. April c. zu vermieten.


A. H. Reindt, Löpferstr. 15.

Eine elegante Wohnung von 4 großen Zimmern nebst Balkon und übrigen Zubehör ist zu vermieten und vom 1. April zu beziehen **Marktstraße 41, vis-à-vis Wurstfabrikant Herrn Körner, Eingang von der Seitenstraße.**

R. M. Scharfetter.

Eine Oberstube und Kammer ist zu vermieten

Löpferstraße No. 9—10.

 Eine möblirte Wohnung von Entree und 2 Zimmern ist **Friedrich-Wilhelmstr. No. 14/15** vom 1. April zu vermieten.

Eine freundliche obere Wohnung von 2 Stuben, Entree nebst Zubehör ist von sogleich zu vermieten bei

F. Fürstenberg, Friedrich-Wilhelmstr. Nr. 2.

Druck und Verlag von **J. W. Siebert** in Memel.
Berantwortlicher Redacteur **Dr. Mülf** in Memel.

Beilage

Was hat der Memeler Kreis bisher nicht verstanden?

Die Antwort darauf dürfte im ersten Augenblick wohl etwas auffällig erscheinen, sie ist aber dennoch nicht falsch und lautet:

„Das Schuldenmachen!“

An Gläubigern hat es dem Kreise wohl nicht gefehlt, doch hat derselbe sich nie dazu verstehen können, eine umfassende Schuld zu contrahiren, um so viel wie möglich Allem abzuwehren und den Angelegenheiten, welche das Wohl und Wehe des Kreises bedingen, nacheinander gerecht zu werden. Eine Gefahr durch Ueberbürdung des Kreises wäre gewiß nicht so leicht zu befürchten gewesen, wenn man die Capitalien da verwandt hätte, wo es außer Frage stand, daß die Zinsen und die Amortisations-Quote durch den Nutzen, den gemeinnützige Anlagen im Kreise direct und indirect zur Folge haben, gedeckt wären. Wir haben im Großen das sprechendste Beispiel an England, daß vernünftiges Schuldenmachen zur Wohlhabenheit führt. Seit dem ersten großen Minister Pitt hat England das Schuldenmachen auf seine Fahne geschrieben und wenn wir auf den Wohlstand dieses Landes blicken, so finden wir, daß Ackerbau, Viehzucht, Industrie und Handel daselbst auf einer Höhe stehen, daß sie noch immer als Muster für die übrige civilisirte Welt aufgestellt werden können. In unserem lieben Vaterlande hat man dieses gleichfalls mehr und mehr eingeschlossen, ist nicht blüde gewesen im Schuldenmachen und alleuthalben sind Chausseen, Eisenbahnen und Kanäle zur Verbindung mit den Nachbarstaaten und den verschiedenen inländischen Handelsplätzen unbeeinträchtigt gebaut, ohne daß man vorher danach gefragt, wo das Geld dazu herkommen werde.

Wie steht es nun aber mit solchen Anlagen in den einzelnen Kreisen, die für sich gewissermaßen auch einen Staat anmachen? Da werden leider nicht immer Chausseen zur Verbindung mit Eisenbahnen und Kanälen gebaut, weil es, wie man sagt, an Geld fehle, obgleich man sehr gut weiß, daß diese Anlagen sich auch außerdem rentiren würden.

Ein sprechendes Beispiel finden wir davon in unserem Memeler Kreise. Lange dauert es nicht, die Eisenbahn wird fertig und dem Verkehr übergeben sein, aber ein großer Theil der Kreiseingesessenen kann keinen rechten Nutzen davon ziehen, obgleich er seine Beiträge zur unentgeltlichen Hergabe des Landes, ohne darüber murren zu dürfen, zahlen wird. Ein jeder Unbefangene stellt nun die Frage, wieso werden denn nicht schon bei Zeiten die nöthigen Chausseen, Brücken und Verbindungswege gebaut? Er wird zur Antwort bekommen: Wir nehmen schon 80,000 Thlr. zur Eisenbahn auf und mehr Schulden können wir nicht machen.

Ist das richtig? Heißt das jedem Theile des Kreises soviel wie möglich gerecht werden wollen? Wahrlich, in England würde man eine solche Antwort nicht bekommen.

Allerdings wird es einem sehr großen Theile der Bewohner des Memeler Kreises unter den jetzigen traurigen Begegerhältnissen schwer fallen für Zinsen und Amortisation der 80,000 Thlr. die Mittel herbeizuschaffen, denn wie soll der Landmann und besonders der kleinere sich Einnahmen und extraordinäre Einnahmen schaffen, wenn er den größten Theil des Jahres durch unergünzlichem Schmutz zu fahren hat, und öfter Viertel Jahre lang von der Benutzung einer ihm so zu sagen auf der Nase liegenden Chaussee ausgeschlossen ist, weil der Kreis nicht die Mittel herbeizuschaffen kann, um beispielsweise über einen Fluß, wie die Dange bei Grottingen ist, eine Brücke, die etwa 2000 Thlr. kostet, zu bauen.

Um wie viel größer würde die Einnahme auf der Grottinger Chaussee sein und um wie viel billiger würde das Unterhaltungs-Material auf dieser Chaussee und der Winterhalter zu stehen kommen, wenn besagte Brücke da wäre.

Ein anderer Theil des Kreises hat durch freiwillige Beiträge mehrere Tausend Thaler aufgebracht, um eine bedeutende Landstraße nothdürftig fahrbar zu machen, und dadurch deutlich genug gezeigt, daß es für ihn eine Lebensfrage ist, einen besseren Weg nach der Stadt zu erhalten, dennoch können die Kreis-Vertreter und ganz besonders die der Stadt es nicht über sich gewinnen, für den Bau einer Chaussee zu stimmen, sie werfen lieber mehrere Hundert Thaler ohne allen reellen Nutzen jährlich in den Schmutz und sagen, wir können doch keine Schulden mehr machen. Das bedenken sie aber nicht, daß sie Holz, Steine, Kartoffeln, Getreide und alle Erzeugnisse des Landes, die diese Gegend bietet, zu jeder Jahreszeit billiger bekommen würden und der Wohlstand eines großen Theiles des Kreises sich bedeutend heben möchte. Eine große Commune im Kreise wälzt sich fast täglich buchstäblich im Schmutz herum, es kann ihr aber nicht geholfen werden. — Viele Hunderte Schachteltrüben gepaltener und behauener, zum

Steinpflaster zugerichteter Steine liegen auf 2 Meilen Entfernung für sie bereit, können aber, wegen des bösen Weges, nicht herbeigeschafft werden, und werden auch wohl noch so lange liegen bleiben müssen, bis die Eisenbahn, die gleichfalls viele Steine gebraucht, fertig ist, und wir wieder einmal gute Winter bekommen.

Ein noch anderer Theil des Kreises, der mit den besten Boden hat und mit der Kornkammer des Nachbarkreises grenzt, hat auch im Herbst und Frühjahr einen furchtbaren Weg, doch denkt man auch hier nicht daran eine Chaussee zu bauen, obgleich man weiß, daß durch Heuzufuhr und Getreide unser Kreis bedeutende Vortheile erzielen möchte.

Wann werden nun in den hier aufgeführten Beziehungen unsere Leiden enden? Dieses ist durchaus nicht voraus zu sehen, denn wir bekommen jetzt eine neue Kreisordnung, und es ist gar nicht unwahrscheinlich, daß eine Menge Littauer in unsern Kreis kommen. Diese Leute sind jetzt zwar zum Theil auf Wechselkreiterei ganz gut zugeschnitten, haben aber, um reelle Schulden zu machen, noch nicht das rechte Verständnis.

Unsere jetzige Kreisvertretung kann sich daher nur dann ruhig zu Grabe tragen lassen, wenn sie kurz vor ihrem Ende das nachholt, was sie bisher veräußert hat, denn eben so wie jeder denkende Mensch in seinen Werken fortzuleben wünscht, eben so und noch mehr muß es einer kreisständischen Körperschaft daran liegen nicht den gerechten Tadel der Jetztzeit und der Nachwelt auf sich zu laden.

Berliner Briefe.

Die jüngsten Tage waren in vieler Beziehung die interessantesten wohl der ganzen diesjährigen Saison. Der Winter ist endlich gekommen in aller seiner Pracht und Herrlichkeit und hat das Jüllhorn seiner Freuden, die ja bei uns in Norddeutschland zu den beliebtesten des ganzen Jahres gehören, trotz blühender Kirschbäume und trotz schon angekommener Stürche, die sich freilich zuguterletzt als „Enten“ erwiesen, in reichstem Maße ausgeschüttet. Die Politiker feierten neben dem siebenzigsten Geburtstag unseres wackeren Freiheitskämpfers Franz W. Ziegler den Jahrestag unserer Verfassung mit deren im Abgeordnetenhaus beschlossenen abermaligen Veränderungen, welche übrigens nicht nur in ultramontanen, sondern auch in entschieden liberalen Kreisen zahlreiche Gegner gefunden haben; die haute volée der Geburt und des Geldes, Diplomatie und Adel, schwelgten im Glanze einer kaiserlich königlichen, wenn auch gegen früher nichts Neues bietenden Hofcour, um sich Tags darauf bei suspendirter Hoftrauer auf dem ersten diesjährigen im Opernhaus abgehaltenen Subscriptionsball, dem besuchtesten, mit ihrer in übertriebenster Pracht erschienenen Damen zu präsentiren, während einen Tag später die Landboten in „parlamentarischen Dinners“ gleichzeitig bei nicht weniger als drei Ministern feiert wurden; — die Finanzwelt sah nach glücklich überstandener Ultimo, ungeachtet der bevorstehenden zahlreichen Anlehenemissionen den Himmel voller Geigen hängen und begrüßte die Hausphysiognomie der gegenwärtigen Börse mit Freuden, ohne im allgemeinen nach den häufigen Enttäuschungen der neuesten Zeit wesentliche Coursaufbesserungen zu erwarten; — die „Gründer“, namentlich der Bierbrauereien, bieten in riesigen Inferaten ihren Aktienvorrath mit dem Motto: „die Eisfrage ist gelöst“, aus und freuen sich des Winterebenjo wie das Publikum, das seit einigen Tagen in Massen hinausströmt nach der Rousseauinsel im Thiergarten, um den Pächter der dortigen Schlittschuhbahn noch zuguterletzt die Zahlung der fabelhaft hohen Pachtsummen zu ermöglichen.

Ganz absonderlich sind auch die diesjährigen Genüsse auf musikalischem und theatralischem Gebiete. Ost schon habe ich — so gut wie die ungeheure Majorität der Menschen das ihre — das mir zugefallene Loos beklagt, das mich meinen „Veruf versehen“ ließ und mich der Journalistik in die Arme warf. Als ich mich plötzlich unloslich von ihnen umschlungen fühlte, war ich selbst, freilich angenehm genug, davon überrascht, doch die letzten Tage haben mir dies Glück fast leid gemacht. Schon neulich erwähnte diese Briefe des bevorstehenden Wagner-Abends im Hause der Excellenz von Schleinitz, wo der Sänger der Nibelungen „etwas vorlesen“ wollte, dem zu lauwigen Allem gestattet war, was hervorragend sei in der Deutschen Kaiserstadt, sogar erwiesenes Zudentum bildete kein Hinderniß, nur kein — Journalist und kein Musiker durfte den Tempel durch seine Anwesenheit entweihen. Nach den Mittheilungen geübter scharfer Beobachter bot die Soiree eines der merkwürdigsten Schauspiele, in welchem das Auditorium, trotzdem Kaiser und Kanzler, die eingeladen aber nicht erschienen waren, so interessant gemessen ist, als der eigentliche und einzige Acten. Wagner bereitete der so combinirten Gesellschaft den Genuß, eine dritthalb Stunden währende Vorlesung seines — Operntextes zu hören. Graf Molke

und Graf Eulenburg sollen dabei als Zuhörer einen härteren Kampf mit natürlichen Mächten, welche jede Vorlesung weckt, zu bestehen gehabt haben, als jener im Felde und dieser im Parlament mit feindlichen bewaffneten und beredeten; aber dem Muth und der Dauerhaftigkeit sei auch hier der Sieg geblieben. — Dieser originellen Privat-Vorlesung soll nun in den nächsten Tagen das öffentliche, von Wagner dirigirte und nur Compositionen desselben bringende „Wagner-Concert“ mit Eintrittspreisen von 1—5 Thalern im Concertsaal folgen, und da der größte Theil der Eintrittsbillets bereits verkauft ist, so kann man auf eine äußerst rege Theilnahme der Musikfreunde an diesem seltenen Genuß mit Bestimmtheit rechnen.

Großen Zulauf hat unter den Theatern nächst dem Woltersdorf-Theater, wo sich zur Zeit ein Mädchen mit zwei Köpfen, vier Beinen u. (nach Art der Siamesischen Zwillinge), die sogenannte „zweiöpfige Nachtigall“ aus Amerika, producirt, das Victoria-Theater, das allabendlich die neueste Perle: „Faust und die schöne Helena“ bringt. Aber Stumpfsinnigeres, Schaaleres, Geistes-, Witz- und Phantasieverlasseneres, wie dies „Deutsche“ Product hat noch nie eines Possenschreibers Hirn erzeugt, wie Großes auch darin bereits vor diesem geleistet worden ist; es ist nicht einmal ganz gemein, nichts als der gänzliche Bankrott aller geistigen Funktionen ist eigentlich das Charakteristische darin. Das hindert nicht, daß dem Balletmeister vorzügliche und originelle Arrangements in Menge gelungen sind, welche von einem Heer von Figurantinnen und Solistinnen ebenso vorzüglich zur Aufführung gebracht werden. Diese Länze sind wirklich außerordentlich in ihrer Art. Die Länzerinnen tragen dabei sämmtlich lang fließende, dünne transparentische „föliche“ Gewänder antiken Schnitts, in feinen Farben und Zierathen; „saumnachschleppende“ Kleider unter dem Peplum, welche die Glieder durchschimmern lassen und, da sie vom Gürtel abwärts an der Seite offen stehen, dieselben frei in ihrer Form und Bewegung zeigen. Mit goldenen „Klapperstöcken“ und mit Lauten in den Händen führen die so costimirten Balletteufen dort bacchantische Ensemblesätze auf, denen sich an eigenthümlichem Reiz nichts vergleicht, was ich in solcher Art in langer Erfahrung sah. Auf dem Pariser Theatre Lyrique war man bei der Aufführung des „Glücklichen Orestes“ jederszeit so verständig, die „seligen Geister“ des Orestes in solchen lang und weich fließenden Griechischen Gewändern ihren Reigen tanzen zu lassen; das Berliner Ballet aber ist noch nie, selbst bei Darstellung antiker Tänze, dem kurzen geistlichen Ballonröckchen untreu geworden und hat uns nirgends diesen lächerlichsten Anblick erpart.

Das Stück selbst spielt zuerst vor Paris und Helena; dann entführt der Doctor Faust die letztere dem zweiten Gatten und rächt so den ersten. Am Hof irgend eines mittelalterlichen Ludwig von Frankreich erscheint er später, nachdem er ein artabisches Schäferleben mit ihr satt bekommen hat, als wunderthätiger Magus. Auf des Königs Begehr führt er die Witber der Zukunft Frankreichs nach 200 und wieder 200 Jahren vor ihm und seinem Hof herauf; zuerst den „großen Monarchen“ Louis XIV. mit dem Schloß von Versailles im Hintergrunde in wirklich höchst prächtiger, origineller und sinnreich erkundener Scenerie; dann folgt ein Bild dem andern, bis dieser Fürst, der während des ganzen Abends nur zum Mundstück des widerwärtig schaalsten Blödsinns diente, plötzlich von Deutch-patriotischer Begeisterung erfaßt und, in Zungen wie Redwig redet und unter Glockenklang, Trommelwirbel und Volkshymne als lebendes Bild die Scene im Salle des glaces des Versailles Schloßes in der Mittagsstunde des 18. Januar 1871 mit Kaiser und Kronprinz, Bismarck und Moltke vor dem jubelnden Publikum erscheinen läßt, während der mittelalterliche Ludwig tief zerkrümmert in die Arme der schönen Helena sinkt. Neben den Längen ist noch der Musik rühmend zu gedenken. Conradi ist ihr Komponist. Sie ist reich an höchst glücklichen frischen und munteren Sätzen. Daß die Verfasser sie zwingen, auch zu Couplets zu lehren, in welchen Faust über Kozmian, P. Gabriel, Graf Roon, Lasker, Lulu c. (es ist ungläublich) die gewohnten tiefinnig „humoristischen“ Betrachtungen reimt, ist allerdings hart und grausam. Aber diese „Dichter“ haben Recht: ihr Publikum jubelt. „Ihr wollt es ja, man soll so sein.“ W. K.

Zwei Wilde.

Novelle von Eva Hartner.

(Fortsetzung.)

Drittes Kapitel.

Es war am Nachmittage des nächsten Tages. Die Sonne brannte mit der ganzen Gluth heißer Maitage, eine tiefe, durch keinen Laut unterbrochene Ruhe lag über Waldstett. Heute hatte Ellida in unbegreiflicher Laune die kühle Stube für unerträglich

heiß erklärt und sich mit ihrem Buch, in dem sie ausnahmsweise wirklich las, auf die Nasenbank gesüchtet. Das kleine Reh lag natürlich auch hier an ihrer Seite. Plötzlich wurde die tiefe Ruhe durch lautes Singen einer Männerstimme unterbrochen, Aufschlag näherte sich, und ehe sich noch Ellida aufgerichtet hatte, ertönte der Ruf: „Geda, Robert, Schlingel! führe mein Rößlein in den Stall!“ Im gleichen Augenblick wurde ein Pferdekopf hinter dem Zaun sichtbar und eine jugendliche Männergestalt schwang sich leicht über denselben.

Der sich also Einführende war ein schlanker, elastischer Jüngling in voller Jugendblüthe. Lustig warf er die wogenden, blonden Locken zurück, und laut rufend: „Nitel, Tante, Herttha! hier bin ich, angelangt wie weiland Baron von Müschhausen bei der schönen Emerentia!“ sah er sich rasch im Garten um. Halb erschrocken, halb belustigt hatte sich Ellida aufgerichtet und sah den sonderbaren Eindringling verwundert an. „Nun Gott der Gerechte! wen haben wir denn da!“ fuhr der Jüngling in seinem lauten Selbstgespräch fort. „Eine Waldnympe, Eva im Paradies, eine keusche Diana mit dem Reh? Schönes Wesen, von wannen kommt solch poetische Erscheinung in diesen Wohnsitz der Prosa? Laß Dich verehren, hohe Göttin, von dem niedrigsten Deiner Sklaven!“ und mit tomischer Grandezza kniete der Uebermüthige nieder und richtete sein lachendes blaues Auge fest auf das verblüffte Mädchen.

Auf's Tiefste getränkt, glühend vor Zorn, erhob sich Ellida, und ohne den Dreisten eines weitem Blickes zu würdigen, schlug sie stolz und trotzig den Weg zum Wohnhause ein.

„Wichtig!“ rief der Jüngling, lachend aufspringend, „Götter reden nicht zu Sterblichen, sie handeln bloß, ich folge Dir, o Königin!“ und ohne das trotzig abgewandte Wesen des Mädchens zu beachten, schritt er lustig neben ihr her.

„Barmherziger Gott!“ rief Herttha und deutete entsezt den Weg hinab, auf dem das wunderliche Paar näher geschritten kam, „da sind die Wilden!“

„Was wird daraus werden!“ seufzte die Mutter, — „Was wird daraus werden!“ wiederholte Herttha, und: „Was wird daraus werden!“ dachte Ellida, als sie mit ihrem Begleiter die Schwelle des Hauses überschritt.

„Liebe Tante, hier bin ich!“ begann der Jüngling muthwillig, als er, sich leicht verbeugend, das Zimmer betrat. „Zugleich bitte ich Dich, mich mit diesem jungen Waldkind bekannt zu machen, das meine Selbsteinführung durchaus nicht annehmen will.“

„Aber, lieber Hans!“ erscholl es a tempo von Frau von Braunegg's und von Herttha's Lippen, doch der junge Mann schloß die letzteren rasch mit einem Ruf.

„Erlaube, Elli!“ begann Herttha seufzend. „Mein Gott, wie kann man Elli heißen!“ unterbrach sie der Vetter.

„Wenn man so getauft ist!“ sprach Ellida ärgerlich, zum ersten Mal die Lippen öffnend.

„Sehr richtig bemerkt!“ spottete der junge Mann. Herttha und ihre Mutter wechselten einen zweifelnden Blick.

„Laß Dich nicht stören, Herttha!“ fuhr er fort. „Also, erlaube, Elli, — wie sollte es weiter heißen?“

„Daß ich Dir meinen Vetter, Herrn von Braunegg, vorstelle. Lieber Hans, Fräulein von Buchau!“

„Ellida von Buchau! Nun geht mir ein Licht auf!“ rief Hans sichtlich belustigt. „Sie sind die berühmte —“

„Hans, Hans!“ unterbrach ihn die Tante, jetzt wirklich ärgerlich, „unterhalte Dich vernünftig oder gar nicht!“

„Ganz zu Befehl, theure Tante! Wen halten Sie für größer, mein gnädiges Fräulein, Goethe oder Schiller? Ist's so recht, Tante?“

„Daß gut sein, mein Wilder!“ sagte diese lachend und küßte des jungen Mannes Stirne, „kommt Kinder, trinkt Kaffee, und Du, Elli habe Geduld mit dem wildesten der Menschen!“

Für eine volle Viertelstunde blieb Hans auch richtig vernünftig und benahm sich so sehr wie andere Menschen, daß Ellida aufing, ihn langweilig zu finden. Doch ihr Interesse sollte bald wieder rege gemacht werden. Auf dem Klavier lag eine Mappe mit Zeichnungen von Ellida's Hand. Mit Schrecken beobachtete Herttha, wie Hans sich erhob und wie von unsichtbarer Hand getrieben, dieselbe öffnete und die Blätter mit kritischem Blick zu betrachten begann. Ellida war eine talentvolle Zeichnerin, doch hatte sie, wie alle ihre Gaben, so auch diese nicht auszubilden für gut befunden, auch war sie zu flüchtig und unruhig, eine Arbeit wirklich zu vollenden. In der Mappe befand sich eine Copie der beiden Raphael'schen Engelsköpfe von der Sixtina, die Krone der kleinen Sammlung. Im Gespräch mit der Tante begriffen, hatte Hans Blatt um Blatt ruhig weggelegt, doch als er diese

Zeichnung in die Hand nahm, schwieg er erst eine Weile erstaunt und fing dann laut zu lachen an.

Mit steigendem Unwillen beobachtete ihn Ellida. Wie konnte dieser Knabe es wagen, ihre Zeichnungen mit so kaltem Kritikerblick zu betrachten? Und nun gar? Sie, die nie ein tadelndes Wort vernommen hatte, verlacht! Ihre Lieblingsarbeit verlacht! Thränen des Zorns und des verletzten Stolzes im Auge, sprang sie auf, und dicht vor ihn tretend, fragte sie mit bebender Stimme! „Herr von Braunegg, was giebt Ihnen das Recht, über diese Zeichnung zu lachen?“

„Da Sie sich so ereifern“, sagte Hans nach einer Pause der Verwunderung, „so werden Sie wohl keine Lust haben, die Sache in Augenschein zu nehmen. Dieser Kupferstich wird sie von der Fehlerhaftigkeit der Arbeit besser überzeugen, als ich!“ und ruhig nahm er einen Kupferstich von der Wand, legte ihn auf das Klavier, die Zeichnung daneben und verließ das Zimmer.

Da stand sie, gedemüthigt, zum ersten Mal in ihrem Leben! Noth und mitleidslos hatte eine kalte Hand in den Stolz eingegriffen, den sie für so unüberwindlich gehalten hatte! War's Zartgefühl, war's Mitleid oder Hohn, man hatte sie allein gelassen. In heiße Thränen ausbrechend, sank sie zusammen. O, das war dreist! Wann konnte sie diesen Ort verlassen, an dem man sie so unerhört beleidigt hatte? Morgen! ja, sie wollte morgen reisen! Beruhigter stand sie auf, aber einen Blick mußte sie doch auf ihre verhöhte Arbeit werfen, der Wilde hatte sie nur kränken wollen; gewiß, die Zeichnung war gut! Fast angstvoll verglich sie Linie um Linie, erst schüchtern, dann eifriger und eifriger, nein, er hatte doch Recht, die Zeichnung war schlecht! Es fehlte die Seele, die reine Kinderseele, die aus den ersten Augen der Engeln leuchtet und ihre Züge verklärt; ihre Köpfe, es waren leere Umrisse! Außer sich ergriff sie das Blatt, und ehe sie noch wusste, was sie thun wollte, war es in tausend Stücke zerrissen.

(Fortsetzung folgt.)

Literarisches.

Die Correspondenz des Einzelnen mit Allen. + + Es liegt uns das soeben in 12er Auflage erschienene Zeitungsverzeichniß der Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co vor. Dasselbe führt sich diesmal beim Publikum mit einer interessanten Vorrede über das Wesen des Annoncirens — der Correspondenz des Einzelnen mit Allen — ein, giebt durch seine Reichhaltigkeit eine klare Uebersicht über den neuesten Stand der heutigen Presse und legt durch möglichste Bervollständigung so recht Zeugniß von der erfolgreichen Wirksamkeit dieses rührigen Institutes ab.

Der einige 50 Seiten zählende Catalog kann sowohl direct vom Centralbureau in Frankfurt a. M., als auch von den in allen größeren Städten befindlichen General-Agenturen gratis bezogen werden.

In Grieben's Reise-Bibliothek (Verlag von Albert Goldschmidt in Berlin) wird ein Führer für die Wiener Weltausstellung erscheinen. Derselbe soll neben den Reisetipps einen praktischen Wegweiser durch die Ausstellung und einen Führer durch die Stadt Wien und ihre Umgebungen enthalten. Dem Buche wird auch ein neuer in Farbendruck ausgeführter großer Plan von Wien, ein Plan der Weltausstellung und eine Karte der Umgebungen Wiens beigegeben werden. Um dem Führer eine möglichst große Verbreitung zu geben, ist der Preis desselben auf nur 15 Sgr. festgesetzt.

Anzeigen.

Gänzlicher Ausverkauf.

Ich beabsichtige mein **Waarenlager** bis zum 1. Mai d. J. für und unterm Kostenpreis zu räumen. **Repositorium und Glaskasten** stehen ebenfalls zum Verkauf. **A. Scharlow,**

Börsestraße No. 1.

Stralsunder Spielfarten pro Dhd.-Spiele 5 % Rabatt.

Spanische Feigenkuchen

von schöner Qualität empfiehlt billigst

G. H. Block.

Von höchster Wichtigkeit für Das ächte Dr. White's Augenwasser von Araugott Ehrhardt in Gr.-Breitenbach in Thüringen ist concessionirt und hat sich seiner unübertrefflichen Heilkraft wegen einen großen Welt-rühm erworben. Dasselbe ist als **bestes Volks- und Hausmittel** — nicht Medicin — seit 1822 in allen Welttheilen bekannt und berühmt geworden, worüber viele, viele Tausende von Aeltesten sprechen, und ist à lacon 10 Sgr. echt zu beziehen durch Herrn **Otto Micks** in Memel.

Zum Waschenball

empfehle **Gold- und Silber-Besätze** sowie **Flittern** zu billigen Preisen. **Farben** beabsichtige ich gänzlich zu räumen und verkaufe dieselben schon von 2 Sgr. an.

C. W. Neumann.

Für Wiederverkäufer

Shag, Kautabacke und verschiedene **Rauchtabacke, Schnupftabacke u. Streichhölzer** etc. gut und zu den billigsten Preisen bei

Eduard Lehr jun.,
Börsestraße 1.—4

Weißer flüssiger Leim

von **Ed. Gaudin** in Paris.

Dieser Leim, welcher ohne Geruch ist, wird angewendet bei Porzellan, Glas, Marmor, Holz, Pappdeckel, Papier u. s. w. Vorräthig à lacon 4 Sgr. bei **Otto Micks, Thomasstraße.**

Bestellungen auf sichte und tannene Kopflöbe mit und ohne Anfuhr (billigst) nimmt entgegen
Herrm. Siebert.

Bestellungen auf Dielenender, Kopflöbe und Achterswarten mit Anfuhr nimmt entgegen
H. Lundgreen.

Kopflöbe und Dielenender
sind billig zu haben auf dem **Quilschau'schen Dampfmühlen-Platz.**

Ich suche eine Wohnung von 2 Stuben, Küche und Bequemlichkeiten. August Stobbe.

Marktstraße Nr. 42 u. 43 sind die seit vielen Jahren von Herrn Schmidt zum **Mehlhandel** benutzten **Kellerräume** zu demselben oder einem ähnlichen Geschäft sofort resp. vom 1. April d. J. und auch **2 Speicher-Schüttungs-Räume** von sogleich zu vermietten.

C. H. Engel.

Zu vermietthen

ein großer und ein kleiner Laden, zwei **Comtoirstuben, mit separatem Eingang, sowie zwei Wohnungen** bei **G. A. Scharffenorth.**

Bekanntmachung.

Zur anderweiten Verpachtung der **Chaussee-Hebestelle** Deutsch-Crottingen auf drei Jahre mit der Erhebungs-Befugniß von 1 Meile, bisher für den jährlichen Pachtzins von 980 Thlr. verpachtet, steht ein Termin auf **Sonnabend, den 15. Februar c.,** Vormittags 10 Uhr,

in meinem Bureau an. Die Vization wird präcise 12 Uhr Mittags geschlossen und werden Nachgebote nicht berücksichtigt. Jeder Bieter hat vor Abgabe eines Gebots eine Caution von 200 Thlr. zu bestellen, welche bis zur Ertheilung des Zuschlags und spätestens innerhalb 10 Tagen nach dem Vizations-Termine zurückgezahlt wird. Alle übrigen Pacht- und Vizationsbedingungen sind in diesseitigen Bureau zu erfragen. Memel, den 1. Februar 1873.

Der Landrath **v. Gramatzki.**

Bekanntmachung.

Der Kaufmann **Samuel Johann Ehmer** und die **Meta Bierow**, letztere im Beistande ihres Vaters, **Rheber Simon Bierow** von hier, haben durch den Vertrag vom 6. December vor. J. und 30. Januar d. J. die **Gemeinschaft der Güter** und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt. Memel, den 3. Februar 1873.

Königl. Kreisgericht.

II. Abtheilung.

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel. Verantwortlicher Redacteur **Dr. Külf** in Memel.